

Mithilfe der Placemat-Methode aktivieren Schüler ihr Vorwissen und halten es schriftlich fest. Dabei ist wichtig, dass sie ihre Aussagen klar formulieren. Die Methode fordert sowohl Einzel- als auch Gruppenergebnisse, was den DaZ-Schülern zusätzliche Sicherheit gibt. Die abschließende Einigungsphase fördert soziale sowie sprachlich-kommunikative Kompetenzen.



Vorwissen aktivieren, austauschen und gemeinsame Ergebnisse formulieren



15 – 20 Minuten



pro Gruppe: 1 Placemat-Vorlage, 1 Aufgabenstellung

Durchführung:

- Es werden Dreier- oder Vierergruppen gebildet.
- Jede Gruppe erhält eine Placemat-Vorlage und dieselbe Aufgabenstellung.
- Einzel- / Stillarbeitsphase: Jeder notiert sein Vorwissen zum Thema in das ihm zugeordnete Arbeitsfeld innerhalb der Placemat-Vorlage.
- Anschließend wird die Placemat-Vorlage im Uhrzeigersinn gedreht. Die Schüler lesen die Notizen ihrer Mitschüler.
- Diskussion und Einigung: Die Gruppe tauscht sich über die Notizen aus. Die Schüler besprechen ihre Ideen, einigen sich gemeinsam auf die zentralen Aspekte und tragen diese in das Gruppenfeld in der Mitte der Placemat-Vorlage ein.
- Präsentation und Bewertung: Die Gruppen präsentieren und bewerten gegenseitig ihre Ergebnisse.

Aufgabenbeispiele:

- „Beratungsgespräch – was gilt es zu beachten?“
- „Tipps für eine gelungene Präsentation“
- „Für eine nachvollziehbare Vorgangsbeschreibung ist es wichtig, dass ...“
- „Ich will den Ausbildungsplatz! Was muss ich bei einer überzeugenden Bewerbung beachten?“

Hinweise / Stolperstellen:

- Beschränken Sie die Gruppengröße auf drei bis vier Mitglieder. Je größer die Gruppe, desto höher der Zeitaufwand. Außerdem sollte gewährleistet sein, dass jeder Schüler sein eigenes Arbeitsfeld innerhalb der Placemat-Vorlage hat.
- Wichtig ist, dass alle Schüler die ersten zwei Phasen (Vorwissen notieren und Ideen der Mitschüler lesen) parallel durchführen, sonst kommt es zu Leerläufen und unproduktiven Warteschleifen.

Der englische Begriff „Scaffolding“ bedeutet „Baugerüst“. Bei dieser Methode werden Schülern sprachliche Impulse, Denkanstöße, Anleitungen oder Materialien angeboten, damit sie Aufgaben mithilfe eines „sprachlichen Gerüsts“ selbstständig lösen. Diese Hilfestellungen werden nach und nach reduziert, sodass die DaZ-Schüler ihr Sprachvermögen sukzessiv ausbauen können.



Sprachhemmungen abbauen; Sprachsensibilität und -bewusstheit fördern; Verwendung von Fachwortschatz forcieren



individuell



individuelle Materialien, die der Lehrer bereitstellt

Durchführung:

- Scaffolding bietet u. a. die Möglichkeit, für Fachsprache zu sensibilisieren, indem der Lehrer durch Wiederaufnahme der Schüleraussage und zielgerichtetes Nachfragen zur Fachsprache hinleitet.

Aufgabenbeispiele:

- Nachfolgend finden Sie ein Lehrer-Schüler-Gespräch zum Thema „Steigungen von Graphen“. Hier wird der Scaffolding-Ansatz im Bereich der Fachsprache im Mathematikunterricht verwirklicht, indem die Lehrerin an die sprachlichen Ressourcen der Schülerin anknüpft.

Sina *(betrachtete einen fallenden linearen Funktionsgraphen)*: „Das ist auch linear, das geht zwar runter, aber auch immer so.“ *(zeigt mit der Hand die gleichbleibende negative Steigung)*

Lehrerin: „Du meinst also, die Gerade fällt zwar, aber immer auf dieselbe Weise? Dann sagt man, die Funktion hat immer die gleiche negative Steigung.“

Sina: „Aber die steigt ja nicht, sondern fällt!“

Lehrerin: „Stimmt, das müssen wir uns noch mal ansehen, wieso man in der Mathematik trotzdem von Steigung redet. Halten wir erst mal fest, sie fällt immer gleichmäßig, deswegen ist sie linear.“



Die Kartenabfrage dient der Aktivierung des Vorwissens. Das Notieren und thematische Gliedern von Ideen, Begriffen, Informationen und Vorschlägen zu einem Thema fördert die konzeptuelle und metasprachliche Entwicklung der DaZ-Schüler.



möglichst viele Impulse zu einem vorgegebenen Thema sammeln und clustern



10–15 Minuten



pro Schüler: ca. 10 Karteikarten, ggf. Fotoapparat/ Smartphone

Durchführung:

- Impuls: Der Lehrer gibt ein Szenario, eine Frage, ein Problem oder ein Thema vor.
- Karten beschriften: Die Schüler notieren Ideen, (Fach-)Begriffe, Vorschläge zum Thema möglichst präzise auf den Karteikarten. Jede Karte soll nur einen inhaltlichen Kernpunkt enthalten.
- Karten clustern: Alle Ideen werden zunächst unsortiert an die Tafel geheftet. Die Strukturlegung der Karteikarten erfolgt im Klassenplenum. Karten gleicher Kategorien werden untereinander aufgereiht. Somit entsteht je Kategorie eine eigene Spalte.
- Oberbegriffe formulieren: Gemeinsam werden je nach Thema Oberbegriffe, Überschriften oder Leitfragen für die einzelnen Kategorien gesammelt und an der Tafel festgehalten. Dieses Cluster kann abfotografiert werden und als Grundlage oder inhaltliche Checkliste sowie aufbauend für die weitere Unterrichtsgestaltung dienen.

Aufgabenbeispiele:

- Beispiel für einen sprachlichen Impuls, den der Lehrer durch einen aussagekräftigen Bildimpuls ergänzt oder auch ersetzt: „Das Drama – eine von drei literarischen Gattungen“
- Beispiele für ein vorgegebenes Thema: „Europäische Union“, „Weltreligionen“ oder „Klimawandel“

Im Folgenden finden Sie eine Karikatur als Impuls zum Thema „Rettungsschirm“:

Textoptimierte (Fach-)Texte fördern das Verstehen von anspruchsvollen (Fach-)Texten. Erstellen die Schüler selbst einen textoptimierten (Fach-)Text, so beschäftigen sie sich eingehend mit (Fach-)Sprache und Textkohärenz. Textoptimierte (Fach-)Texte helfen aufgrund der visuellen und inhaltlichen Aufbereitung insbesondere DaZ-Schülern, anspruchsvolle (Fach-)Texte leichter zu verstehen.



(Fach-)Texte besser verstehen



30 Minuten



pro Schüler: 1 (Fach-)Text und ggf. 1 Informationsblatt mit Tipps zur sprachsensiblen Bearbeitung eines (Fach-)Textes

Durchführung:

Die Textoptimierungsmethode kann entweder vom Lehrer selbst (a) im Rahmen der didaktischen Reduktion vorgenommen werden oder der (Fach-)Text wird im Unterricht von den Schülern (b) bearbeitet.

- a) Der Lehrer bereitet den (Fach-)Text entsprechend den Ideen der TOP-Methode vor:
 - Er fügt Überschriften und Absätze ein.
 - Er setzt Farben nach einem bestimmten System ein, z. B. Definitionen in Grün, Fachwörter in Lila etc.
 - Er beachtet die logische Reihenfolge des Textes.
 - Aufzählungen werden optisch durch Spiegelstriche oder Nummerierungen dargestellt.
 - Der Text besteht aus kurzen Hauptsätzen mit einer Information pro Satz.
- b) Die Schüler beschäftigen sich gruppenweise mit einem (Fach-)Text und bearbeiten diesen entsprechend der Vorgaben der Textoptimierungsmethode.
 - Alle lesen den (Fach-)Text.
 - Die Schüler besprechen Unklarheiten im Team.
 - Im Klassenplenum werden erste Ideen gesammelt, wie man den (Fach-)Text aufbereiten könnte.
 - Die einzelnen Arbeitsgruppen erstellen mithilfe eines Informationsblattes zu den Regeln der TOP-Methode einen textoptimierten (Fach-)Text.
 - Die individuell gestalteten (Fach-)Texte der einzelnen Gruppen werden im Klassenverband präsentiert und gegebenenfalls innerhalb einer Redaktionsphase optimiert.
 - Die Schüler bewerten die erprobte Methode.

Durch die Erkundung des näheren Umfeldes lernen neue Schüler, sich zu orientieren. Hierfür müssen sie sich mit unterschiedlichen Informationsquellen auseinandersetzen und die jeweiligen Gegebenheiten berücksichtigen. Um erfolgreich zu sein, müssen sie sich untereinander austauschen.



Fachräume kennenlernen; fachsprachliches Vokabular erwerben; „Expertenbefragung“ durchführen



90 Minuten



pro Gruppe: 1 Erkundungsbogen, 1 Plakat

Durchführung:

- Die Schüler werden in Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe erhält einen Erkundungsbogen, der als Leitfaden für die Rallye dient. Die Rallye führt sie zu einem Ort.
- Die Schüler verteilen die Aufgaben innerhalb der Gruppe selbstständig (Schreiber, Präsentator, ...).
- Der Erkundungsbogen wird bearbeitet und die Schüler notieren die Fachbegriffe zu den einzelnen Orten.
- Die Schüler befragen „Experten“ zu den Tätigkeiten, die an den verschiedenen Orten ausgeführt werden, und notieren wichtige Begriffe.
- Nach Abschluss der Erkundung fertigt jede Gruppe ein Plakat an, auf dem der jeweilige Ort dargestellt ist, wichtige Gegenstände eingezeichnet und beschriftet sind sowie Tätigkeiten, die dort ausgeführt werden, in einer Wörterliste zusammengestellt sind.
- Die unbekannten Wörter können auch in der individuellen Wörterliste eines jeden Schülers eingetragen werden.
- Abschließend präsentieren die einzelnen Gruppen ihre Plakate und stellen die unterschiedlichen erkundeten Räume vor.

Aufgabenbeispiele:

- Die Schüler sollen die Fachräume einer Sekundarschule kennenlernen sowie die Fachlehrer, die dort unterrichten. Im Anschluss kann ein Vergleich zwischen den Fachräumen im Schulsystem anderer Länder hergestellt werden.

Im Team wird ein gesuchtes Wort oder ein Satz schnellstmöglich richtig zusammengelegt. Neben Teamarbeit und Absprache entwickeln DaZ-Schüler mit dieser Methode Strategien, um grammatikalische und orthografische Fehler in Prüfungssituationen zu reduzieren.



Wörter und Sätze richtig legen; Groß- und Kleinschreibung unterscheiden; Entscheidungen im Team treffen; Lösungen unter Zeitdruck finden



20–90 Minuten



pro Gruppe: 1 Buchstabensuppe (je 4 Buchstabensätze von A–Z in Groß- und Kleinbuchstaben, 4 Sätze mit Satz- und Sonderzeichen)

Durchführung:

- Die Klasse wird in Gruppen (maximal fünf Schüler) aufgeteilt. Jede Gruppe erhält einen Umschlag mit ihrer Buchstabensuppe.
- Der Lehrer spricht ein Wort oder einen Satz laut vor.
- Die Teams versuchen, gemeinsam so schnell wie möglich das Gesuchte mit ihrem Buchstabensätzen richtig zu legen.
- Ist eine Gruppe fertig, ruft sie „Bingo“.
- Die anderen Gruppen versuchen weiter, die richtige Lösung zu finden.
- Der Lehrer notiert die „Bingo“-Rufe chronologisch.
- Die Gruppe, die das gesuchte Wort / den gesuchten Satz als Erstes richtig gelegt hat, bekommt einen Punkt.
- Ruft eine Gruppe „Bingo“ und präsentiert eine falsche Lösung, kann sie in der aktuellen Runde keinen Punkt mehr bekommen.
- Spicken in den Unterlagen, im Buch oder bei den Nachbargruppen hat Punktabzug zur Folge.
- Ein Schüler präsentiert die korrekte Lösung.
- Der Vorgang wird beliebig häufig mit neuen Wörtern / Sätzen wiederholt.
- Gewonnen hat das Team mit den meisten Punkten.

Aufgabenbeispiele:

- Hauptstädte: „Gesucht wird die Hauptstadt von Deutschland.“ – Nun sollen die Schüler das Wort >Berlin< richtig mit Groß- und Kleinbuchstaben legen. Die erste Gruppe mit der korrekten Lösung erhält den Punkt.
- Verbkonjugation: „Gesucht wird die Grundform (Infinitiv) von >ihr redet<“. – Die richtige Antwort lautet >reden<.

Beim Teekesselchen werden Wörter mit Doppelbedeutungen (Homonyme / Polyseme), die auf DaZ-Schüler oft verwirrend wirken, unterschieden. Das Formulieren der Aussagen zum gesuchten Wort unterstützt Prozesse der Kategorisierung. Die Methode erweitert den Sprachwortschatz und hilft dabei, Übersetzungsfehler zu vermeiden.



Wörter mit Doppelbedeutung kennenlernen und vertiefen; Aussprache und Fragetechnik schulen



20–30 Minuten



pro Schülerpaar: 1 vorbereitetes Kärtchen

Durchführung:

- Jeweils ein Schülerpaar erhält ein Kärtchen mit einem doppeldeutigen Wort.
- Jeder Schüler übernimmt eine Bedeutung des Wortes.
- Abwechselnd nennen die Schüler Informationen zu ihrer Bedeutung des Wortes. Dies geschieht immer mit der Formulierung „Mein Teekesselchen ...“.
- Die anderen Schüler versuchen, das Teekesselchen zu erraten, wobei sie nur Ja/Nein-Fragen stellen dürfen.
- Die unterschiedlichen Bedeutungen der Wörter sind die große Herausforderung für die Schüler, da diese z. T. weit auseinanderliegen oder sich sogar widersprechen.
- Um den Wettbewerbscharakter zu steigern, können sich jeweils zwei Schülerpaare duellieren. Das Team, welches die wenigsten Erklärungen zum Erraten des Begriffes benötigt, bekommt den Punkt und sucht sich eine neue Zweiergruppe.
- Gewonnen hat am Ende das Zweierteam mit den meisten Punkten.

Aufgabenbeispiele:

- Beispiel: Bank (1. Möbel; 2. Geldinstitut)

Tipp 1: „Mein Teekesselchen ist manchmal bequem und manchmal unbequem.“

Tipp 2: „Mein Teekesselchen gibt es in jeder Stadt und in jedem Land.“

Tipp 3: „Mein Teekesselchen ist ...“

Mithilfe dieser Methode trainieren DaZ-Schüler, die Wortschatzarbeit zu systematisieren. Dabei greifen sie auf Vorwissen und Erfahrungen zurück. Erlernte Begriffe werden so aktiviert, erweitert, gefestigt und gesichert.



Vorkenntnisse und Erfahrungen der Schüler aktivieren; Wortschatz wiederholen; Aussprache schulen



10–20 Minuten



keines

Durchführung:

- Jeder Schüler nimmt sein Blatt Papier und erhält den Auftrag, passende Begriffe zu einem aktuellen Themengebiet zu finden.
- Dabei soll er möglichst zu jedem Buchstaben des Alphabets einen Begriff finden.
- Die Ergebnisse werden vom Lehrer an der Tafel oder mithilfe der Dokumentenkamera gesammelt.
- Neu gefundene Begriffe werden von den Schülern laut ausgesprochen.
- Gleichzeitig erklärt der Schüler – soweit möglich –, wie der Begriff mit dem Themengebiet zusammenhängt.
- Die anderen Schüler können Ergänzungen anbringen, wodurch neue Verknüpfungen entstehen.

Aufgabenbeispiel:

Thema „Wir entdecken Obst und Gemüse“

- Die Schüler versuchen, auf einem Blatt verschiedene Begriffe zum Thema „Obst und Gemüse“ von A bis Z zu notieren. Nicht für alle Buchstaben gibt es einen sinnvollen Begriff. Um Leerlauf zu vermeiden, notieren die Schüler mehrere Begriffe zu einem Buchstaben (Buchstabe „B“: „Birne“, „Banane“, „Blattsalat“).
- Zusätzlich sollen die Schüler erklären, wie sie den genannten Begriff mit dem Thema „Obst und Gemüse“ in Verbindung bringen.

Beispiel: Der Begriff des Schülers zum Buchstaben „V“ lautet „Vitamine“. Die Begründung könnte lauten: „Obst und Gemüse sind gesund. Sie haben viele Vitamine.“